

Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Egr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 3 Egr. Diejenigen gebühren Abonnenten hier, welche die Urwähler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Kostenlos. Ausserhalb Preussens beliebe man sich an die nächst gelegenen Vorämter; im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Vorheites verlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr 79.

Berlin, Freitag, den 4. April.

1851.

Die Erbsünde.

(Eine Rede des Professors Jacoby. *)

Wer hätte nicht schon von irgend einer Kanzel herab gegen diesen „Erbsünd des Menschengeflechtes“ donnern? Welchem Prediger der Christenheit hätte dies uralt Kapitel nicht schon unzählige Male Gelegenheit geboten zu salbungsvollen Betrachtungen? Und doch — sollte man's glauben? — die meisten Menschen wissen noch immer nicht, worin denn eigentlich dieser ihr gefährlichster Feind besteht, und was sie thun müssen ihn zu bekämpfen.

Die Antwort ist aber sehr einfach. Die Erbsünde ist nichts Andres als — die Trägheit des Menschengeflechtes, und besonders die Trägheit im Denken. Diese Dummheit spielt seit den ältesten Zeiten eine große Rolle in der Geschichte. Da kam schon in frühen Tagen ein schlauer Kopf auf einen pfiffigen Einfall. Er sagte zu den Leuten: „Ich sehe wohl, daß ihr euch gar zu beschwerlich mit dem Denken plagen müßt. Um euch nun — denn ihr jammert mich — von dieser drückenden Last zu befreien, will ich euch einen Verfall schenken. Wie wäre's, wenn ihr der Reiz des eigenen Denkens überhoben wüdet, und ich das fortran für euch übernehme? Ihr müßtet mir dafür bloß unbedingten Gehorsam in allen Dingen versprechen, und ausserdem (Nenn das Denken kostet viel Zeit und Mühe) müßte Jeder mir eine gewisse Abgabe entrichten, damit

ich ohne Nachsorge für ungeschörter Ruhe für euch denken kann.“

Wenn heut Einer käme, der den Leuten aus Kieselsteinen Geld machte, ich glaube der Jubel würde nicht größer sein als er bei jenen lodenden Worten war. Gar nicht mehr denken zu brauchen! So ganz sorglos nach Belieben in den Tag hereinleben zu dürfen! Nein, die Aussicht war zu herrlich. Aber da kam ein Bedenken. Wenn Du nun aber stirbst, fragten sie, wer wird dann für uns denken? — „Nun, da seid nur ruhig, lausete die Antwort; ich will ein Ueberiges für euch thun; ich werde mit einem Sohn versehen, der nach meinem Tode für euch denken soll.“ Da war der Jubel unendlich über diese Aussicht auf ein unbegrenztes Glück. Mit Freuden thaten sie Alles, was der Eine ihnen gebot; mit Freuden übernahmen sie alle Lasten, die er ihnen aufbürdete; mit Freuden ließen sie sich von ihm in die härteste Knechtschaft schlagen. Dem Einen aber wurde die Gemüthsheit des Herrschens je älter je süßer; die Lasten häuften sich und drückten gar Mäunde tief darnieder. Aber wenn sie wohl einmal verzagen wollten, und der Usurath über all die Plakerei sie zu zwingen anfing, da trat ihnen noch zur rechten Zeit der Trost vor die Seele: Wir brauchen ja auch nicht zu denken; dieses Glück kann nicht zu theuer erkauft werden. Und so folgten sie sich wieder in Geduld und ferneten sich ihrer Knechtschaft.

So leben die Menschen Jahrhunderte lang, und das Denken war längst aus der Mode gekommen. Es fiel keinem mehr ein, daß es jemals Einer wagen könnte, sich das Selbstdenken wieder anzumagen; und wenn etwa ein Tollkühner sich solcher Vermessung erwiderte, so folgte Ketzer und qualvoller Tod seinem Frevel auf dem Fuße. Denn der Eine, der für Alle dachte, wachte mit starker Hand das von den Vorfahren ererbte Privilegium zu schützen. Auch hatte er sich für solche unvorhergesehene Fälle wohl vorgesehen. Denn all seine Untergebenen hatten ihm die kräftigsten ihrer Edghe ausgeliefert müssen. Diese stante er in bunter Röde, gab ihnen scharfe Waffen, unterwies sie eifrig im Gebrauch derselben und lehrte sie vor allen Dingen,

*) Der Krugem verstarb hier einer der erleuchteten Männer und größten Mathematiker der neuern Zeit, der Professor Jacoby. Nicht bloß die Wissenschaft hat durch seinen Tod einen großen Verlust erlitten, auch unsere Partei verlor in ihm eines ihrer achtungswerthen Mitglieder. Der Verlorne kämpfte schon im Jahre 1848 für die Rechte des Volkes und in seiner Gesinnung bis zu seinem Ende treu geblieben.

Im Anfang des Jahres 1849 hielt Jacoby in der Versammlung des Bezirks 48 a im Deum oberhalbende Rede, die so treffliche Lehren enthält, daß es uns Pflicht scheint, sie in größern Kreisen bekannt werden zu lassen. Wir glauben daher durch die Mittheilung derselben unseren Lesern einen Dienst zu erwiesen.

Blindings zu thun, was er ihnen befaß. Dabel wußte er ihnen eine besondere Dinstel in den Kopf zu legen, so daß sie etwas Besseres zu sein vermeinten, als ihre eignen Väter und alle die übrigen Menschen, und daß sie vor lauter Hochachtung auf allerlei Hochmuth und Uebelthat verfielen. Zwar gab es mit der Zeit ein großes Uamenten. Wie sollen wir selbst leben und die Absichten an sich ermahnen, tiefen die Weisern, wenn in fernere mürbe werdenden Gliedern von der zügelten Kraft unserer Ehne nicht mehr unterstützt werden? Aber Jener verachtete ihnen ja: „Wie, ihr wollt euch erheben, über meine Befehle zu denken und gar zu murren und zu widerstreben? Unausbare Brut! Ist das der Lohn für all meine Aufopferung und Mühe, für alle Hingebung mit der ich mich ganz dem schwierigen Geschäfte widme, für euch zu denken? Doch wartet an! Nach einem Augenblick, und eure eignen Ehne sollen euch durch die Schärfe der Schwerter zeigen, daß es eure Pflicht ist, mich andächtig zu gehorchen.“ — Und so geschah es. Die Ehne waren wirklich so weit gestülft worden, daß sie gedankenlos und willenlos auf des Einen Befehl den mütterlichen Leib gemordet hätten, der sie getragen und mit Schmerzen geboren hatte. So wurden denn die Unzufriedenen zur Ruhe und Ordnung und zum Schweigenden Gehorsam zurückgebracht; ja sie kamen dahin, daß sie ihr Unrecht erkennen und reumüthig ihrem Gott und ihrem Gebieter dankten, daß sie der schweren Bürde des Denkens auch fernerhin überhoben blieben.

Aber der Gebieter ließ sich die Mühe des Denkens für Alle von Allen immer theurer bezahlen. Aufgaben über Aufgaben wurden den Untergebenen auferlegt; von Allen, was sie im Schweiß ihres Angesichts erworben, kam ihnen kaum das Nothdürftigste zu Gute. Alles floß in die Taschen des Einen, der sich freilich in Ueppigkeit und Wohlleben von den Anstrengungen des Denkens erholen mußte. Da die Menschen nun durch alles Arbeiten sich doch keine rechte Freude, keinen Lebensgenuss verschaffen konnten, so wurden sie allmählig verdrossen und ängsten an ihre Sachen nachlässiger zu betreiben. Da kam denn alles in Verfall: Ackerbau und Handel, Künste und Gewerbe konnten sich nicht entwickeln und begannen zu stocken; endlich mußten die zu Elenden herabwürdigten Menschen durch Vertheilung zum Reichthum getrieben werden; und so entserrt, so sumpt waren sie geworden, daß sie ihr tiefes Elend nicht merkten, und nicht einmal mehr die Kraft hatten darüber nachzudenken.

Nach diesem Zustande der Verwilderung und Verwirrung, sehen wie plötzlich in Jugendfrische ein Volk hervortreten, welches zuerst wieder den großen Einspruch selbst, selbst zu denken. Das war das Volk der Griechen. Ein kleines Völkchen nur, eine Hand voll Menschen, aber was für ein Volk! Sie zeigten zuerst der kammenden Welt, was eine geringe Anzahl von denkenden Menschen über unzählige Horden von sumpten Elaven vermag. Als der mächtigste Herrscher jener Zeit dieses kleine Völkchen, weil es die Frechheit hatte für sich selbst denken zu können, mit ungeheurer Heeresmacht zu züchtigen kam, schlug dasselbe nicht allein seine Angriffe zurück, sondern vernichtete die Scharen der Barbaren. So nannten nämlich die Griechen alle die Nationen, welche einen Einzigen für sich denken ließen.

Und als dies demundernswürdige Volk so seine Freiheit begründet hätte, strebte es nach der Entwicklung seiner innern Anlagen. Weise Gesetze befestigten das Wohl seiner Staaten, und von fernher kamen Gesandte anderer Völker, seine trefflichen Einrichtungen kennen zu lernen und nachzuahmen. In alle Gegenden, an alle Küsten hin schickten sie Kolonien und verbreiteten ihre Bildung und ihren Einfluß über den ganzen Kreis der damals bekannten Welt. Handel und Schiffahrt blühten; zahlreiche Erfindungen wurden gemacht. Vor allem aber pflegten sie mit begieriger Liebe die Wissenschaften und die Künste. Die wichtigsten Entdeckungen, die Grundregeln der Philosophie, der Mathematik, der Naturwissenschaften verdanken wir ihnen, und in den Künsten haben sie das Bereichste geleistet. Was je die Welt geschaut hat. Unser ganzes Leben, unsere Künste und Wissenschaften, unsere gesammte Bildung schöpfen wir zum großen Theile von ihnen, und so hat jenes kleine Volk dem ganzen gebildeten Menschengeschichte seit mehr denn tausend Jahren die größten Wohlthaten erjeigt. Selbst in politischen Dingen leuchten sie uns als glänzende Vorbilder voran, weil bei ihnen die weisesten Verfassungen sich ohne Zwang und Gewalt herrschaft aus den natürlichen Bedürfnisse heraus entwickelten. Solches leistet ein Volk, welches selbst denkt; ihm ist wie ein Gotteszeichen der leuchtende Stempel der Menschenwürde und Freiheit auf die edle Stirn gedrückt, und so lange es Menschen giebt, bleibt sein Name gesegnet und geachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 3. April.

— Se. König, Kothet der Prinz von Preußen hat nachstehendes Schreiben an den hiesigen Magistrat gerichtet:

„Ich danke dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin recht verbindlich für die Mittheilung zu Meinem diesjährigen Geburtstage ausgedruckten Wunsche.

„Wenn habe ich an diesem Schreiben die erneuerte Versicherung Ihrer Anhänglichkeit an das Königthum ersehen, so wie, daß Sie dessen nicht bezweifeln wollen, was Mir sehr göunt gewesen ist, in guten und in tüchtigen Tagen zum Heil und Segen des Vaterlandes zu leisten.“

Kölnen, den 23. März 1851.

— Auf außerordentlichem Wege geht der H. Br. B. aus Frankfurt a. M. die Nachricht zu, daß der Dekretirliche Bundesstags-Gesandte Graf Thun gestern die Auforderung seiner Regierung empfangen hat, unverzüglich nach Wien zu kommen, und daß derselbe schon gestern Abend von Frankfurt da hin abgegangen ist. Es ist kaum zu bezweifeln, daß Graf Thun nach Wien berufen ist, um über die veränderte Sachlage in der Deutschen Frage gehört zu werden.

— Der „Staats-Anzeiger“ wird nach der „Voss. B.“ mit dem 1. Juni d. J. nicht einzeln, sondern von diesem Termine ab in der Form einer einmüthigen Zeitung erscheinen; wahrscheinlich wird also dann der Theil der „Politik“, was für es bis jetzt die massenhaften Materialien, zusammengetragen, ganz wegfallen.

— Die links Seite der ersten Kammer wird, wie die Voss. B. meldet, ihre Zustimmung über das Einkommen- und Abgaben-Gesetz durch ein besonderes motivirtes Datum veröffentlichen, und soll dabei vorzüglich darauf geachtet sein, eine Ueberhöhung der Städte zu verhindern und die konstitutionellen Rechte zu wahren, gleichzeitig auch zu verhindern, daß dem Lande ohne Zustimmung eine neue Steuer auferlegt werde.

Dieser Bericht, daß die Justiz Commission der ersten Kammer die Veranlassung über den Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs prüfen beabsichtigt hat. Die Revisoren der Commission soll sich bis auf wenige Punkte, den Vorschlägen und Abänderungen der zweiten Kammer angegeschlossen haben, und es steht demnach auch hier die Annahme ein bloß zu gewärtigen.

Der Abgeordnete zur ersten Kammer und Vorgesetzter aller renomirten Verlagsbuchhandlung Dr. Veit ist in diesen Tagen vor das Polizey-Präsidium beschieden worden. Auf seine am 5. 84 der Verfassungserkundung befolgte Einwendung, wonach ein Abgeordneter ohne Zustimmung der Kammer nicht zur Untersuchung gezogen werden kann, ward ihm erwidert, daß es sich nicht um eine Untersuchung, sondern um eine Auskunft handle, die man von ihm verlange. Derselbe theilte in seinem Verlaufe erscheinene Schrift: „Die Dreier-Confessionen“, deren Verfasser er zu nennen habe. Auf seine Entgegnung, daß er hierzu nur dem Richter in der Berathenungsbuch Arbeit zu leisten habe, möchte ihm der vornehmende Regierungsrath Professor bemerken, daß jene unbekannte Verfasser nur auf dem Wege des Diebstahls in den Besitz der in der Schrift vorfindenden Dokumente gelangt sein könne, und daß, wenn Dr. Veit seine Theilnahme von sich zurückziehen wolle, er den Verfasser anzeigen habe. Herr Veit antwortete nochmals, daß die betreffende Ermittlung Sache der Untersuchung sei. Es ward demselben im weiteren Verlaufe angedeutet, daß es sich eventuell um die Entziehung der Gewerke-Konzession handle. Eine Abschrift des Protokolls wurde beigelegt.

(N. 3.)

Friedrich von Sallet zu 3 Monaten Correctionshaus verurtheilt. Der Redakteur der Mainzer Volkszeitung, hatte in sein Blatt das Sallet'sche Gedicht: „Judah“, aus dem berühmten Heilig-Georgien aufgenommen. Das Mainzer Obergericht hat darin eine „Herabwürdigung der Lehren der vom Staat anerkannten protestantischen und katholischen Confessionen“, und verurtheilt den Redakteur wegen Abdruck dieses Gedichts zu 3 Monaten Correctionshaus. Unter den vielen unangenehmen Urtheilen des deutschen Reichs ist diese Verurtheilung wohl das Unangenehmste: Mainz läßt schon überaus den deutschen Städten den Rang ab; die Mittelstädte des deutschen Obergerichts haben das Unmögliche geleistet. Hier endlich verliert der von Afrika's Spruch: „Alles kann da geschehen“, seine Geltung, denn so etwas ist in der That noch nicht da gewesen. Wie schade, daß das Mainzer Obergericht nicht noch fester verurtheilt werden kann. Das Sallet'sche Heilig-Georgien wurde lange vor dem März mit preussischer Censur gehandelt, ist in vier Auflagen verbreitet und zum Haus- und Familienbuche geworden. In Mainz aber wird am 24. März 1851, drei Jahre nach der großen deutschen Revolution, der Verbreiter eines Gedichts auf diesem Wege, auf welches die deutsche Nation stolz sein kann, zu 3 Monaten Correctionshaus verurtheilt. Als Mainzer Obergericht!

In Gefchworen sind für den Monat April d. 3. bezeugen werden: 1) Kaufmann Dedenberg, 2) Ober-Posthof-Inspektor Jung, 3) Kaufmann Urban, 4) Bau Rath Knoblauch, 5) Rentenanw. A. D. Heisberg, 6) Dr. und Professor Leide, 7) Lehrerfabrikant Fröhlich, 8) Major a. D. von Hainlein, 9) Ober-Bau Rath Hartwig, 10) Rathschätzeinnehmer Hartz, 11) Kammerherr v. Becken, 12) Geh. Rechnungsrath Kuntze, 13) Dr. Wersche, 14) Major a. D. v. Mosig, 15) Bäckermeister Bietzen, 16) Deponiments-Comptent, 17) Maurermeister Seemann, 18) Baustillführer Schel, 19) Legationsrath Witten, 20) Kaufmann Wöhne, 21) Universitäts-Secretair Ritter, 22) Rathschätzeinnehmer Dampel, 23) Genes-Maler Fischer, 24) Göttingerfabrikant Conrad, 25) Rentant Dietrich, 26) Kaufmann Schneidermann, 27) Apotheker Heberich, 28) Kammer Rath Fischer, 29) Professor Hanfshild, 30) Oberförster a. D. Paasch, 31) Major a. D. Knoch, 32) Dr. Gasse, 33)

Geheime Ober-Regierungs Rath Dietrich, 34) Kammermunkel Bollhoff, 35) Rentant Fischer und 36) Rentner Kannan. Zum Vorsteher des Schwurgerichts ist Herr Director Haszmann ernannt worden.

Die Preussische Zeitung schreibt: Sicherem Vermuthen nach ist das Verbot der Aufführung der Stammen von Portici im Königsbathischen Theater lediglich durch die nicht genügende Feinschärfe des Hauses veranlaßt worden. Das Politische Präsidium hat jetzt eine technische Revision desselben angeordnet, welche die Bedingungen ergeben wird, von deren Erfüllung die Erlaubnis zur Aufführung jener Oper in feiner polizeilicher Hinsicht abhängig gemacht werden muß.

Die in den letzten Jahren unter den Lippen ausgegangenen Blüthe werden in diesem Frühjahr durch Anpflanzung neuer großer Blüthe ersetzt.

Die ungarische Musikgesellschaft begann gestern ihre Concerte auf dem Friedrich-Wilhelmsbathischen Theater; der Erfolg, den dieselbe durch ihre ausgezeichneten Leistungen erzielt, ist ein höchst glänzender zu nennen. Das nächste Concert findet am Samstag statt. — Am Freitag tritt Kider aus Dresden im „Wildschütz“ auf. — In der nächsten Woche wird zum Benefiz des Regiments Drei Köcher ein neues Stück des Hrn. J. L. Klein, „Der Schilling“ zur Darstellung kommen; Frau Thoma hat dem Benefizanten, falls Hr. v. Kühner seine Genehmigung nicht verweigert, ihre Mitwirkung versprochen.

Gestern wurde das in der Verlagsbuchhandlung von M. Simon hier vor ungefähr 8 Wochen erigirte semische Bismarck-Bauwerk und Kunst von Maschinenpolizei mit Beschlag belegt.

Der Dr. Hahn, Hülfsarbeiter im Ministerium der geistlichen und Unterrichts Angelegenheiten, früher Redacteur der „Deutschen Reform“, begibt sich in einigen Tagen nach Dresden, um bei der dortigen Regierung in der Kirchen- und Schul-Abtheilung eine Stellung einzunehmen.

Der Vorgesetzter der Verhältnißlichen Theaters, Hr. L. Wradt, hat sich mit dem Ban eines Sommertheaters in einem Maße befaßt, wie es Berlin bisher noch nicht gesehen. Die Breite des ganzen Gebäudes beträgt 70 Fuß, die Breite der Bühne 40 und die Tiefe derselben 60 Fuß. Die Hinterwand ist zum Auseinandergehen eingerichtet, so daß bei großen Spectakeln noch das dahinter liegende Terrain benutzt werden kann. Das Theater enthält Raum für 40 Musiker, und die Zuschauertribüne wird zu 2500 Sitzplätzen eingerichtet. Das Theater wird, soweit es die Witterung erlaubt, schon am ersten Oftertage, und zwar mit „Wallenstein Lager“ eröffnet werden. Wenn es dem Usternnehmer gelingt, dem Publikum auch in künftigerer Beziehung den großartigen Raum höchstent sprechendes darzubieten, so darf er eines bedeutenden Erfolges sicher sein.

Die Kroll'sche Sommerbühne hat für die bevorstehende Saison den Vernehmen nach der Hr. Dir. Löwe aus Köln übernommen.

Ein Brauereigehülfe fand durch einen Fall in den Keller der Hoff'schen Brauerei auf dem Kreuzberge am 2. d. M. früh seinen Tod.

Durch einen Fall von einer Treppe in einem Hause der Weberschlag, zog sich am 2. d. M. früh bei 11 Jahr alt Tochter eines Tischlermeisters eine tödtliche Kopfverletzung zu. Den Tag über bestand sich das Kind ziemlich wohl, erst gegen Abend stellten sich bedenkliche Symptome ein und um 11 Uhr Nachts erfolgte der Tod. (Znt. Bl.)

Kreuzberg, 31. März. Nachdem die letzte Freitag'sche Sitzung der freien Gemeinde deshalb ausgesetzt worden war, weil Rupp das bekannte Rescript des hiesigen Gonfessorin in särtlicher Weise denkwürdig und der Likent Biögel den Antrag gestellt hatte, die genannte geistliche Behörde in Anklagenstand zu versetzen, ist die Beilage der heutigen Morgenzeitung (Nr. 76) aus dem Grunde mit Beschlag belegt worden, weil

ke einen von mehreren Mitgliedern der freien Gemeinde aus-
gegangenen Vorschlag, überzusehen, „Drei Fragen für das Con-
sistorium und eine an unsere Mitbürger“, aufgenommen hatte.
Posen, 30. März. In der gestrigen außerordentlichen
Sitzung des Gemeinderaths wurde die Abfertigung einer Peti-
tion an das Staats-Ministerium und die Kamern um Ver-
schiebung einer Universität in der Stadt Posen mit großer Be-
stimmtheit beschloffen.

Köln, 1. April. Weiter wird am 10. April allein vor
die Wägen kommen. Ein Kaffat ongsatz gegen die Preispre-
dung des Herrn Du Mont erwies sich als unathatisch, da der
betreffende Beschluß Herrn Du Mont nur aus Thatsachen,
nicht aber aus Rechtsgründen, außer Verfolgung gesetzt hat.
Der Kaffat ongsatz hat nämlich angenommen, daß die verbes-
serte Ansicht fehle.

Köln, 1. April. Das Unglück, welches sich gestern in
einem hiesigen Artillerie-Laboratorium durch eine Pulverexplo-
sion zugetragen, stellt sich nach genauer eingezogenen Umstände-
nungen viel schrecklicher heraus, als es anfänglich schien. Nicht
ein Soldat, sondern fünfzehn bis sechzehn sind ungesunden
und an vergriffen meistens sehr schwer und lebensgefährlich ver-
wundet. Der unglückliche Lieutenant Gehne war zu Pulver
verbrannt und nur die aufgefundenen Sporen und ein Paster-
ment, die als sein Eigentum erkannt wurden, ließen auf
seinen schmerzlichen Tod schließen. Das Jammer der stred-
lich Verwundeten soll herzerweichend und der Schmerz der
Angehörig n, der Vorgesetzten und Bekannten um so größer
sein, als alle ärztliche Hüfe, die Qualen der Unglücklichen
zu lindern, bis jetzt bei sehr vielen ziemlich fruchtlos geblieben
ist. Ein Arbeiter soll auf eine merkwürdige Weise gerettet
worden sein. Durch die Explosion stieg nämlich eine Rauer
ein und begründete den Arbeiter (es soll ein Feuerweiser sein);
eine zweite Explosion dreht ihn von der erstickenden Luft und
schleudert ihn weit von dem unfeinwilligen Aufsehensorte fort, so
daß er beschinnungslos niedergefallen wird. Er erhob sich
jedoch bald, und heute Morgen war er schon wieder vollkom-
men hergestellt. So ergabte mir den Herzog ein Freund
des verunglückten Feuerweilers Lieutenant's Gehne; die Mil-
litarbehörden wird natürlich die Details über das beklagens-
werthe Unglück bringen.

Köln, 4. April. Das Auswärtigen wird sich in diesem
Jahre mehr heigern, wie früher; fast täglich fahren Schiffe,
von Europändern besetzt, hier an. Deute nun durchziehen
ganze Gesellschaften die Stadt, nach Havre de Grace sich ein-
zuschiffen. Auch unser Regierungsbüro ist von der Auswan-
derung nicht mehr frei, besonders der stliche Theil, wo der
Boden nicht sehr ergiebig ist.

Dresden, 1. April. In Bezug auf die Konferenz ist
hier zur Zeit eine gänzliche Stille eingetreten und selbst von
einzelnen Kommissions-Sitzungen weiß das Dresdener Journal
schon seit mehreren Tagen nichts mehr zu berichten. Uebermals
sind mehrere Konferenzen-Mitglieder auf Urlaub gegangen und
haben sich dabei so eingerichtet, als wollten sie nicht wieder-
kehren. Von der Ankunft des Fürsten Schwarzberg spricht
man ebenfalls nicht mehr; dieselbe scheint jetzt mehr als je
unmöglich geworden zu sein.

Kassel, 1. April. Die „Kasseler Zeitung“ sucht bereits
die Konsequenzen der Anerkennung des Herrn v. Ubben als
Kommissar des deutschen Bundes anzudeuten, sie meint, daß
hier sitzende Bataillon preussischer Truppen, diese nun nicht
mehr, wie bisher, in isolirter Stellung verbleiben, sondern
müsse als Theil des Bundeskontingents betrachtet werden, wel-
ches zur Wiederherstellung und Verfestigung der Autorität des
Landesherrn in Kurhessen eingerichtet ist. Als Theil des Bun-
des-Contingents hätte das preussische Bataillon aber nun-
mehr dieselben Pflichten mit zu übernehmen, welche bisher dies den

österreichischen, bairischen und nach Umständen den kurhessischen
Truppen oblagen.“ Mit andern Worten — es sei jetzt Pflicht
der preussischen Truppen geworden, Scherengebieten für Passen-
platz zu thun. Wie werden sehen, ob hierin der Bruch der
angekündeten Gleichberechtigung mit dem österreichischen
Kommissar lag; aber das Motiv der Ermahnung aber vom
Selben Passenplatz kann man nach der Ausföhrung der „Kass.
Ztg.“ nicht zweifeln sein. — Komisch klingt es, wenn sich
die „Kass. Ztg.“ weiter beklagt, daß grade jetzt, wo die preus-
sischen Truppen nicht mehr in speziell preussischer Kavallerie
handeln, sie die deutsche Kavallerie abgetheilt haben. Einem Be-
rechtigt zufolge haben die Obristen Blanc in Hamburg die Summe
von 1 Mill. Thaler vorgeschlagen, wozuogen ihnen auf 30 Jahre die
pachtweise Anmietung der Spielbänken in den kurhessischen Bän-
dern Krenndorf, Förselmer, Naumben u. Wilschmieds überlassen
würde. Das Deficit ist damit nur zum kleinsten Theil gedeckt, selbst
die Spekulation auf das Wasser wird nur vorübergehende Hüfe
gewähren. — Eine Veränderung, die neue Organisation der
Gerichte und eine Beschränkung der Kompetenz des Schwur-
gerichts wird binnen Kurzem erwartet. (R. 3.)

Darmstadt, 31. März. Die Regierung ist im erfreu-
lichen Rückschritt begriffen. Wie haben bereits berichtet, daß
die preussischen Verhandlungen mit die Vereine und über die
Presse, obwohl die Stände versammelt sind, ohne ständi-
sche Einwilligung erneuert wurden; in den nächsten Tagen er-
wartet man ein Gesetz, welches die Todesstrafe wieder einföhrt,
und ein anderes Gesetz, welches eintheils die Kompetenz der
Jury beschränkt befristet, anderenteils ihre Zusammensetzung
auf das Maß der schwebendsten vorläufigen Beschleunigung
zurückführt.

Watt, 31. März. Aus Marseille ist jetzt von dem
Schuhmachereister, bei welchem Sebold in Arbeit stand, ein
Zeugnis eingelaufen, daß derselbe sich dort stets als vollkom-
mener Nare bewiesen habe. Wie verlanet, hat übrigens der
Gerichtshof bereits eine damit übereinstimmende Erklärung
abgegeben.

Frankfurt, 1. April. Der Contre-Admiral der deutschen
Flotte, Hr. v. Dümmler, befindet sich gegenwärtig hier.

Stuttgart, 30. März. Die Parteien ziehen sich bereits
allseitig in unserm Lande zu dem bevorstehenden Wahlkampfe.
Ein Drittel der Wählerlande, welche den sechsten Theil der
gesamten Bürgerschaft bilden, ist in den nächsten Tagen zu
wählen (zwei Drittel werden nicht gewählt, sondern aus dem
Hochbalken genommen) und die Wahlen der Abgeordneten
sich selbst werden in der letzten Woche des April vor sich geben.

Kottweil, Dienstag, 1. April. In dem Prozeß wider
Kau und Genossen haben die Geschwornen über Kau und drei
Genossen das „Schuldig“ ausgesprochen, 7 andere Angeklagte
aber für unschuldig befunden. (Tel. Dep.)

Wien, 1. April. Ueber die letzte preussische Note sagt
das „G. u. A.“: Die Hauptpunkte sind folgende: „Unge-
theilt des Präsidium des Reichs, angeseher Rath von 17 Stim-
men und Plenum von 72; Abstimung in beiden, nach den
Bestimmungen des Art. 59 des Schulgesetzes des Wiener Con-
gresses; ein permanentes Kontingent der Truppen, mit einer
militärischen Centralgewalt ausschließlich in Händen Österreichs
und Preussens. Von der Annahme dieser Vorschläge macht
das Berliner Kabinett seine Zustimmung zu dem Gesamtmitthe-
telle Österreichs abhängig. Die Note erweist mehr als De-
monstration denn als bestimmte Forderung, und kann wie man
glaubt einen guten Erfolg finden.“

Diese österreichische Diktate aus Hamburg streichen über-
einstimmend die Wahrscheinlichkeit der baldigen Rückkehr unse-
rer Truppen von der Nordsee aus. Keinesfalls werde sich der
Aufenthalt über 4 Wochen verlängern. Nur in Rendsburg
bliebe eine österreichische Garnison zurück. Hier in Wien macht

Beilage zu Nr. 79. der Urwähler-Zeitung.

Freitag, den 4 April 1851.

Es jedoch die entgegengesetzte Meinung kund, und man will nicht recht daran glauben, daß Ostreich so plötzlich seine Position im Norden aufgeben werde.

Der Versuch der Kingschrift: „Preußen muß mediatisirt werden“, ist hier verboten worden.

Paris, 1. April. Nach einer heute hierher telegraphischen amtlichen Anzeige herrscht im Süden Frankreichs große Aufregung. Es soll ein neues Schreiben des Grafen Chambord eingetroffen sein, welches Achtung und Wohlwollen für L. Napoleon ausdrückt. Der „National“ enthält heute einen weitläufigen Artikel über die Proklamation „die Deserenten Konventionen.“ Baye's Antrag wegen Verbots des Straßenverkaufs aller Journale hat Aussicht auf Erfolg. Die öffentliche Mittheilung der „Patrie“ über das definitive Scheitern der Ministerkombinationen wiesse unangenehm auf die Krise.

(Tel. Dep. d. P. B.)

Paris, 1. April. Ueber das definitive Scheitern eines Ministeriums Barrot circularisiren die verschiedentlichsten Gerüchte. — Die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß der Graf Chambord in einem Schreiben für Verlängerung der Präsidenschaft aufgetreten, ist unbegründet.

In der Legislatur fortgesetzte Diskussion des Budgetartikels. General-Debatte ist hier angemessen. (Tel. Dep.)

Wladiv, Donnerstag, 27. März. Der Minister Mariko bekämpft den im Senat von Häuß gestellten Antrag, die Ruzen nicht zu verkaufen. (Tel. Dep.)

Verantwortlicher Redacteur: A. Bernstein.
In der Vertheilung: Hermann Goldheim.

(Eingelassen.)

Das früher Schöpfer des Ringen-Theater, welches vor 12 Jahren in Berlin einige Hundert Vorstellungen im alten Concordia-Theater gegeben hat und sich dabei der lebhaftesten Theilnahme der höchsten Personen so wie des gelammten gebildeten Publikums zu erfreuen hatte, ist wieder hier eingetroffen und wird schon den nächsten Sonntag seine Vorstellungen in dem Circus-Lokal: Sophienstraße Nr. 16. eröffnen. Der jetzige Besitzer Herr Mechanikus Schwegeling hat die Darstellungen so sehr vervollkommen, daß er während drei voller Jahre im alten Theater zu Breslau seine Vorstellungen von stets gefülltem Hause zu geben im Stande war, gleich ein sprechendes Zeugnis für die Beliebtheit seiner Vorstellungen, was denn auch in den zahlreichen Rezensionen anerkennend ausgesprochen ist. Es soll aber auch in der That bewundernswürdig sein. Die Schauspieler-Gesellschaft aus etwa 4 bis hohen 800 Mitgliedern bestehend, leistet im Lustspiel, der Posse und selbst im Schauspiel außerordentliches. Es werden ganze Dörfer, Geschlechter u. dergleichen mit sich damit ein Ballet verbunden, welches in seiner Pracht gleich einzig dasthet. Eine glänzende Garderobe, schöne Dekorationen und die Naturwahrheit in den Costumationen der Figuren werden das Theater zu einem eben so belehrenden als unterhaltenden Anziehungspunkt namentlich für die Kinderwelt gestalten. Damit jahrelangere Familien der Eintritt möglichst erleichtert werde, darauf ist bei Stellung des Entree's gebührend Bedacht genommen worden.

K..

Der Vorstand der Barbier-Finnung erinnert die Genossen daran, daß die Quartals-Versammlung Sonntag d. 7. d. Nachmittags 3 Uhr Sophienstr. 34. stattfindet.

Sonnabend, d. 6ten Abends 8 Uhr findet die General-Versammlung des Parken-Kassen-Vereins des Randeburger Land-Bezirks 94. B. im Kaiserlichen Lokale Büchlingsstr. Nr. 15. statt. Es wird dringend gewünscht, daß die geehrten Mitglieder sich recht zahlreich einfinden, da außer der Wahlmengenlegung eine gänzliche Verwahr der Comités stattfinden muß.

Vereins- und Verbrüderungs-Kranken- und Sterbe-Kasse.

Am 10. April e. Abends 6½ Uhr, findet eine abermalige General-Versammlung der Mitglieder der obigen Kasse in der Villa Colonna statt, wo die Wahl eines Vorstehers, eines Curators und eine Revisions-Commission vorgenommen, so wie einige der Kasse im Allgemeinen betreffenden Gegenstände zur Berathung kommen sollen.

Das Curatorium und der Vorstand.

Die Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für Goldschmiede und Graveure

werden zur Generalversammlung auf Sonntag, den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Union-Haus, Ritterwallstraße Nr. 11., eingeladen. Zur Legitimation dient das Quittungszeugnis. Derselbe wird vom 6. d. M. ab die Beiträge eingezahlt.

Der Vorstand.

Rappo's théâtre académ.,

im großen Circus, Charlottenstr. 90.

Heute Freitag, d. 4. April: Große Vorstellung. 1te Abtheilung: Olla podrida, ausgeführt vom ganzen Orchester-Orchestra. 2te Abtheilung: Biscapitalles Museum, oder: Gallerie lebender Bilder mit ganz neuem Programm, dargestellt von 30 Personen, Herren und Damen. 3te Abtheilung. Zum letztenmale: Die Erklammerung der Brücke von Arcote. Große historische Panzernähe in 2 Aufzügen.

Preise der Plätze und Billetverkauf wie gewöhnlich. Morgen Vorstellung.

Dem geehrten Publikum dieser Residenz hiermit die ergebenste Anzeige, daß mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein wird. Charles Rappo.

Cirque national de Paris

Freitag: Grosse Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 13. April:

Unwiederruflich letzte Vorstellung.

Vorstädtisches Theater.

Sonntag, den 6. April 1851: Hans Sachs, oder: Schuster und Weiskersänger. Dramatisches Gedicht in 4 Akten. Anfang 6 Uhr.

Müncho Lokal, Große Frankfurterstraße 28.

Sonnabend, den 5. April, auf allgemeines Verlangen: Zweites großes Musikfest, von 2 Musikchören. Um 10 Uhr: Große Schachmusik, nachher Ball. Kassenpreis für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Das Nähere sagen Anschlagzettel u. Programm.

Beste Konfektionsstädtischer Krankenpflege-Verein.

Zum Besten des Vereins:

Sonnabend, den 5. April e. im Colosseum, Kommandantenstraße 57. Instrumental-Concert unter Direction des Herrn Geisler.

Hierauf: Ball.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei den Herren Gleich, Friedrichstraße Nr. 47, Spranger, Königsr. 32, Lassar, Bräderstr. 3, Dietrich, Wallstr. 15, Bekorny, Grünstr. 28, Seefeldt, Alexanderstr. 42 u. Venz, Alexanderstr. 53. Die Mitglieder des Vereins wollen sich wegen Billets an die Herren Pfleger wenden.

Entrée an der Kasse 7½ Sgr. à Person. Anfang: Abends 7 Uhr.

Landeskrone Bier.

Durch eine Brauerei aus der Laasp bei der Landeskrone, die ich in den Stand gesetzt worden, das Seidel gutes Lagerbier für 1 Sgr. zu verabreichen, welches sich auch durch die Ueberzeugung selbst empfehlen wird.

Große Präsidentenstr. Nr. 2. Heiliges Restauration.

W. Blumenreich & Comp.

Poststraße Nr. 8. empfiehlt:

$\frac{1}{2}$ Umschlage - Tücher in allen Farben, von 3½, 4, 5, 6 - 12 Ebr.

$\frac{1}{2}$ schw. Taffet, Atlas u. Changeant à Robe 7½, 8, 9, 10 - 12 Ebr.

$\frac{1}{2}$ fr. Tücher u. Tücher-Körner (reine Wolle) à Elle 8, 9, 10, 11, 12 - 15, 17½ - 22½ Sgr.

Prachtvolle franz. Tacouetts (nur schönfarbig) à Robe 2½, 3, 4 - 5 Ebr.

Mantillen u. Wästs in Atlas u. Taffet nach den neuesten Facens angefertigt, von 3½, 4, 5, 6, 8, 10 - 12 Ebr.

Täglich frisch gebrannten Dampf-Caffee richtige 32 Lb. auf 8 Pfund, à 8, 9, 10 bis 16 Sgr. in versiegelten Packeten. Sif. Chocolate à Pfd. 6 u. 6½ Sgr., Chocolade-Pulv. à Pfd. 5 u. 5½ Sgr., Anglikische à Pfd. 1 Sgr. empfiehlt die Haupt-Vierberlei der Dampf-Maschinen-Caffee-Brennerer von Gustav Schmidt, Friedrichstr. Nr. 175. Eingang Bäckerstr. (Fadenschild mit der Hand.)

Wachstuch-Fußdecken und gemalte Fenster-Rouleaux

offeriert zu den billigsten Preisen die Fabrik v. B. Burchardt & Söhne, Spandauerstr. 50. in Berlin.

Alle Sorten feingewebten Bandwells u. Lox in kleinen und großen Partien sind gut und billig zu haben Kaiserstr. Nr. 9, von 3 Sgr. an wird frei ins Haus geschickt.

Leisten für Schuhmacher werden angefertigt, auch alle eingepflicht Kronenkr. 52. Def recht hart.

Beste engl. Schmiedekohlen

à Hausn 11 Ebr. v. 1817 Ebr. liefert frei vortz Haus 3. & Stolzenburg. Große Hamburgstr. 10.

Die neu etablierte Färberei

von Robert Bruchmann, Königsgraben Nr. 18. empfiehlt sich hienzu zum Färben jeglicher Art sedener, wollener u. baummwollener Stoffe, verpicht prompte, streng reelle Bedienung und wird, ein gültiges Vertrauen zu rechtfertigen, sich dies bemühen.

Junge Wachtbunde verkauft Eider, Königsmauer Nr. 18.

Auf den Mosdederatsch werden Bestellungen angenommen, in der Schulbuchhandlung, Friedrichstraße Nr. 20, nach der Bestellfrage.

Wachstuch-Fußdecken,

Fenster-Rouleaux,

Fenster-Vorhänger,

empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen

Herrmann u. Lehmann, Waischule Nr. 3.

2 gut gearbeitete Schlaffopha's sowie Sprungfeder-matrasen nebst Kissen verkauft der Lederer-Wädrerstr. 3.

Eine gute Siege mit 2 Kammern ist 7. vert. Petrif. 11. hart. Ein altes mah. Porzellan, von gutem Ton, sehr brauchbar für Anfänger, ist für 30 Ebr. zu verk. Königstr. 97, 1 E. Gebraucht noch gut erhaltene Schraubmaschinen, 134 Zoll hoch, 8, 10 bis 14 tief, werden gekauft, Königstr. 97, 1 E.

Hornabahl, Dyst, Klau, Anklumpen, altes Leder u. Knochen lauft form u. zahlt stets die höchsten Preise, W. S. Meyer, Minderstr. 7.

Gedre Georidien werden verlangt Dragonerstraße Nr. 24. und 25., auf dem Ost 2 Treppen rechts bei Schman.

Zur Vorlegung von Cassinen und Zwischendeckelungen, auch guten schätzigen Passagierstücken nach New-York, New-Orleans, Galathea u. s. w. empfiehlt sich bei strenger reeller Bedienung u. ertheilt Auskunft kostenfrei Carl Sies, Königsstr. Nr. 14.

Carl Sies, Königsstr. Nr. 14, empfiehlt angelegentlich sein Concessions-, Commissions- und Brand-Ver sicherungs-Agentur-Geschäft.

Ein Barbiergehäsk und Bierenschnittmaschinen ist sofort zu übernehmen. Näheres unter Z. 48 in des Grp. d. Annoncierz.

Das Comtoir der Färberei und Waschanstalt von W. Bartos (Wolfsheins Bier) ist von der Breitenstraße Nr. 31. nach Nr. 30. neben der Kanterschen Handlung verlegt.

Die Unterzeichneter empfehlen ihre neu eingetragene und mit den modernsten Schriften versehen

Buchdruckerei

zur Anfertigung aller vorerwähnten größeren Drucksaften, so wie Adress- u. Visitenkarten, Nennungen, Formulare, Citations, Hochzeiten- und Geburtsstags-Gedichte (wenn der Zeit gestulter werden kann). Eben-Ausschlüge u. s. w. Aufträge werden schnell, billig u. elegant angeführt. Pawewald & Schmidt,

unter den Linden Nr. 30.